

Zwönitztaler Anzeiger

Ercheint wöchentlich viermal, am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend. — Bezugspreis: Durch unsere Krüger monatlich 1.40 Mark einsehl. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 1.40 Mark außer Zustellungsgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei G. Bernhardt Ott, Zwönitz, Inh. u. verantwortl. Hauptgeschäftsführer: Carl Bernhardt Ott, Zwönitz. Für den Anzeigenteil: Carl Bernhardt Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle: Zwönitz, Markt 171. Fernsprecher Nr. 23. Postk. 4314 Leipzig.

Der „Zwönitztaler Anzeiger“ ist das maßgebende Blatt in Zwönitz, Niederzönitz, Rühndorf, Kellersdorf, Burgkötzel.



Weiteres Verbreitungsgebiet: Dorschemm, Thalheim, Gönndorf, Hornersdorf, Kuerbach, Gornsdorf, Meinersdorf usw.

Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 7 Pfennige. Die dreigeheilte Millimeter-Zeile (90 Millimeter) im Reklameteile und im amtlichen Zeile 20 Pfennige. Im übrigen gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2. Bei Anzeigen, Klagen, Vergleichen und Zielüberschreitung fällt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jede Beschwerde aus. D. U. 500 IV. Gond.-U. 1800

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden zu Zwönitz

Nr. 71

Mittwoch, 9. und Donnerstag, 10. Mai 1934

59. Jahrg.

Amtlicher Teil Bekanntmachung.

— Erstes Aufgebot —

Nachstehende 2 Sparfassenbücher wurden bei der unterzeichneten Sparkasse als verloren gemeldet. Dieselben werden hiermit aufgegeben. Ansprüche an die Einlagen sind innerhalb 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet bei der Städtischen Sparkasse zu Zwönitz anzumelden. Nach Ablauf der Frist gehen etwaige Ansprüche verloren, und die Bücher werden nach § 21 der Ordnung für die Städtische Sparkasse zu Zwönitz vom 25. Juli 1932 für kraftlos erklärt.

Spar-Buch Nr. 1175 Inhaber: Friedrich Oswald Bach,
" 4038 " Friedrich Oswald Bach.

Zwönitz, am 7. Mai 1934.

Die Städtische Sparkasse zu Zwönitz.

Aus Heimat und Vaterland

Zwönitz, den 9. Mai 1934.

Mitteilungen über bellische Vorkommnisse sind uns jederzeit willkommen! Die Schriftleitung.

Kirchennachrichten

Trinitatisgemeinde

Mittwoch, den 9. Mai: 7 Uhr abends Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Himmelfahrt, den 10. Mai: 1/9 Uhr Beichte und Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer i. R. Böhme, Buchholz.

Introitus: Auf Christi Himmelfahrt allein (Benedictus Duceis), Chorhymne: Kommet her zu mir (Völklerling), Graduale: Nun ist erfüllt, was geschrieben ist (Mel. 1625), Predigtmusik: Du fährst gen Himmel (Mel. a. d. 15. Jahrh.).

Freitag, den 11. Mai: 8 Uhr abends Jungmännerabend.

St.-Johanniskirche

Donnerstag, 10. Mai: Himmelfahrt: vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Introitus: Ergrünt ihr Siegespalmen, ihr Himmel werdet klar (Finsterbusch), Graduale: Gen Himmel aufgefahren ist Jesus Christi, Halleluja (M. Franz), Motette: Du fährst gen Himmel, die Stätte mir zu bereiten (Rub. Barth).

Steuergutscheinabschnitte und Zinsvergütungscheine Steuergutschein-Abschnitte

die bei den Finanz-(Zoll-)Kassen zur Anrechnung abgegeben werden, dürfen bekanntlich, wenn sie ihre Gültigkeit nicht verlieren sollen, nur von dem dafür zuständigen Beamten und an Amtsstelle abgetrennt werden. An dieser Bestimmung wird auch in Zukunft grundsätzlich festgehalten werden. Lediglich zur Vermeidung von Härten ist nunmehr den Amtskassen nachgelassen worden, daß sie die von dem Inhaber selbst unzulässigerweise abgetrennten ersten Steuergutscheinabschnitte dann zur Anrechnung anzunehmen berechtigt sind, wenn

1. die Abschnitte zugleich mit den zugehörigen Steuergutscheinen, deren Zugehörigkeit ohne weiteres aus der abgedruckten Nummer ersicht werden kann, vorgelegt werden;

2. anzunehmen ist, daß die Abschnitte aus Unkenntnis oder aus Versehen von dem Einkäufer selbst abgetrennt worden sind, und

3. die Anrechnung der Abschnitte vor dem 1. August 1934 beantragt wird.

Sind aus Unkenntnis oder aus Versehen sämtliche Abschnitte der Steuergutscheine der Gruppe 1 vom Einkäufer selbst abgetrennt worden, so sind die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, die mit den zugehörigen Stämmen vorgelegten Abschnitte in gültige Steuergutscheine der Gruppe 1 umzutauschen.

Für Zinsvergütungscheine gilt diese Regelung entsprechend.

75-Jahrfeier des Turnvereins j. B. Zwönitz

Der Turnverein zu Zwönitz feierte am 5. und 6. Mai sein 75-jähriges Vereinsbestehen, verbunden mit 50-jährigem Jahrestag. Eingeleitet wurde diese Jubelfeier durch einen großen öffentlichen Begrüßungsabend am Sonnabend, dem 5. Mai im Schützenhaus. Eröffnet wurde derselbe durch Fahneeinmarsch der Sturmjähne des SV-Sturms 23/183 sowie der alten und neuen Vereinsfahne. Nach einem sinnigen Vortragsprogramm, vorgetragen vom Fraueturnwart Pg. Neuhäuser, sprach der 1. Vereinsführer Otto Neukirchner die Begrüßungsworte. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Anwesenden mit einem Gut Heil! und Heil Hitler!, insbesondere die erschienenen Vertreter der Stadt sowie der NSDAP, und wünschte der gesamten Jubelfeier einen recht guten Verlauf. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Die Festfolge wirkte sich ohne Zwischenfälle ab. Alle Abteilungen des Vereins boten unter der Leitung ihrer altbewährten Fachwarte ihre ganze Kraft auf und zeigten ihr Bestes. Einzelleistungen hier herauszuziehen wäre verfehlt, denn die gebotenen Uebungen waren alle einwandfrei. Die Festansprache hielt der 1. Vereinsführer Neukirchner. Er verlas ein Glückwunschschreiben des Vertreters der NS-Kreisführung, Vogel-Annaberg, sowie des alten und treuen Mitgliedes Huber-Vöhsne. Sodann gab er einen Umriß der gesamten Vereinsgeschichte von der Gründung bis dato. Der Werdegang des Vereins legte das einwandfreie Zeugnis ab, daß jederzeit für unsere gute und edle Turnsache im Geiste unseres Altmeisters Fr. L. Jahn und somit für unser geliebtes deutsches Vaterland gearbeitet worden ist. In diesem Sinne wollen wir nunmehr hineinschreiten in das letzte Viertel des Jahrhunderts und jederzeit ein treuer Mitarbeiter unseres geliebten Volkstanzlers Adolf Hitler sein. Anschließend erfolgte die Ehrung verschiedener treuer Turnbrüder und Mitarbeiter des Vereins. Es konnten auf 50-jährige Mitgliedschaft zurückblicken die Turner Paul Neukirchner und Paul Fischer. Ihre Treue wurde mit dem Ehrenbrief der NS, belohnt. Weiterhin feierten ihre 25-jährige Mitgliedschaft die Turner: Bruno Fischer, Aurel Vähler, Otto Mothes, Richard Goldhahn, Martin Hahn, Rudolf Mai und Paul Joffe. Sie bekamen das Vereinsdiplom, ebenso die Turnerinnen Dora Leitner und Erna Auerswald für 10-jährige Mitgliedschaft. Im Namen der Jubilare dankte Ehrenoberturnwart Pg. Martin Hahn und sicherte weitere treue Mitarbeit zu. Nunmehr wurden dem Verein folgende Jubiläumsgeschenke überreicht: von den Mitgliederfrauen eine herrliche Fahnenfahne sowie eine Sprossenwand, den Turnfrauen ein Schleuder-, den Turnerinnen

ein Medizinball und den Jugendturnern ein Speer. Dem Vereinsführer selbst wurde aus Dankbarkeit für seine jederzeit treue 11-jährige Tätigkeit als Führer seitens der Vorturner sowie der Amtswalterschaft des Vereins ein Kelch überreicht. Pg. Neukirchner dankte mit bewegten Worten allen Spendern. Mit dem Deutschlandlied schloß diese eindrucksvolle, wohl als sehr gut gelungen zu beziehende Feierstunde.

Der Sonntag

brachte am Vormittag 2 Handballspiele des Jubiläumsvereins, und zwar spielten Sv. Zwönitz Turner gegen Sv. Alfalter 1. Das Ergebnis zeigte 11:5 für Alfalter; ferner Sv. Zwönitz Kn. gegen Sv. Alfalter Kn. mit dem Ergebnis 7:1 für Alfalter. Nachmittags um 2 Uhr erfolgte ein Festzug durch die Stadt, an dem außer den fahnentragenden Ortsvereinen auch die SV, sowie die Amtswalterschaft der NSDAP, in stattlicher Anzahl teilnahmen. Wirklich ein schönes buntes Bild, nach langer Zeit die Vereine in ihren bunten Uniformen und Fahnen vereint zu sehen, begünstigt von herrlichem Frühlingswetter, so daß der reiche Flaggenschmuck seitens der gesamten Einwohnerschaft ein besonders farbenprächtiges Bild bot. Nachdem sich der Festzug im Turngarten aufgelöst hatte, begann das Jubiläumsschauturnen. Auch hier turnten alle Vereinsabteilungen in gewohnter Weise unter Leitung ihrer Fachwarte, so daß die wenigen Nachmittagsstunden im Nu verfloßen.

Der Turnverein zu Zwönitz kann mit Stolz auf seine gesamte Jubelfeier zurückblicken. Er hat dies in erster Linie seinem alten verdienten Oberturnwart Pg. Max Preis mit seinem Vorturnerstab zu verdanken. Denn in der heutigen Zeit, da eine Veranstaltung die andere treibt, ist es wahrlich schwer, Leute zu finden, die sich freiwillig Tag für Tag in die Turnhalle begeben, und manch bittendes Wort mußte unser Oberturnwart anwenden, um diese turnerischen Leitungen bieten zu können. Doch, zahlreiche Zuschauer und volles Gelingen alles Gebotenen sind ihm und seinen Getreuen zum Lohn geworden. Besonderen Dank auch allen Formationen und Vereinen sowie der gesamten Einwohnerschaft und dem Turnverein Niederzönitz sowie der Sängerschaft unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Pg. Wegel für ihre freundliche Unterstützung.

Die Festtage sind verrauscht, es geht einem neuen Abschnitt der Vereinsgeschichte entgegen; möge der Verein auch weiterhin im Geiste unseres Altmeisters Jahn schaffen und wirken wie bisher, nur für unser Deutschland. Gut Heil! und Heil Hitler! Hg.

— Gründungstag der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. Am 9. Mai 1931 gründeten 22 deutsche Männer die hiesige Ortsgruppe, die in den vergangenen drei Jahren manche Feuerprobe bestehen mußte. Doch durch eine strenge, aber gerechte Führung gelang es, auch in Zwönitz die Bewegung durchzusetzen. Mögen die vergangenen Kampfsjahre in anderen Orten schwerer gewesen sein als in Zwönitz, wo die politische Gegnerschaft der Bewegung ruhiger veranlagte war, so hat doch die Führung das Verdienst, in drei Jahren den Nationalsozialismus durchgesetzt und die Ortsgruppe auf einen gegenwärtigen Stand von 550 Parteigenossen gebracht zu haben. Eifrig und mit ganzer Hingebung wurde Baustein auf Baustein gesetzt, um der hiesigen Ortsgruppe dazu zu verhelfen, was sie heute darstellt, eine straff gegliederte Organisation, die nicht zu Unrecht das Prädikat „Musterortsguppe“ trägt, dank der fleißigen, unentwegten Mitarbeit treuer Parteigenossen, denen es nie zu viel war, sich noch nach Geschäftsschluß für die Partei aufzuopfern. Diese stille Arbeit jener Helfer trägt heute Früchte. Mögen in den kommenden Jahren der hiesigen Ortsgruppe weitere Erfolge beschieden sein zum Wohle der Allgemeinheit und zur Freude des Führers. Heil Hitler! H. D.

Kreistagung der NS-Frauensschaft in Stollberg

Die Amtswalterinnen der NS-Frauensschaft, Kreis Stollberg, fanden sich am Sonntag zu ihrer diesjährigen Kreistagung in Stollberg ein. Am Vormittag traten verschiedene Gruppen zusammen, um sich über eine gezielte Weiterarbeit zu besprechen. Anschließend vereinigten sich alle im Saale des „Goldenen Adlers“, der im Maiensmuck einen heiter-festlichen Anblick bot. Hier empfingen sie aus der Ansprache ihrer Kreisfrauenschaftsleiterin neue Anregung und Aufklärung für ihre bevorstehenden reichen Aufgaben. Das Grundfächliche der Frauenarbeit ist, die Arbeit des Mannes zu ergänzen und selbständig neben ihm in treuer Gefolgschaft unseres Führers für Deutschland zu wirken. Die nationalsozialistische Frau muß fähig sein, persönliche Neigungen zurückzustellen um einer glücklichen Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Frauensschaft willen. — Zum Schluß gab Fräulein Eckardt ihre Sprechzeit bekannt: Montag, Mittwoch und Freitag vormittags von 9-12 Uhr. — Nach Beendigung der Mittagspause sprach Frau Wenzel-Leipzig begeistert, überzeugend und tief nachdenklich über die Frage: „Welche Kräfte tun not zur Aufbauarbeit?“ Sie zeichnete den großen Aufgabentanz, dem eine Frauenschaftsleiterin ihr Augenmerk zuwenden muß und wies auf die starken Kräfte hin, womit sie diese Aufgaben bewältigen kann. — Zum Schluß spielte Fräulein Sanfen-Chemnitz zwei Klavierkompo-

Vom Tage

tionen von Robert Schumann und das Impromptu in A-Dur von Franz Schubert. Ihre besessene Kunst hob noch einmal alle über den Alltag hinaus. Innerlich bewegt stimmten sie in das Frauenschafts- und das Deutschlandlied ein, ehe sie, mit reichen Eindrücken beschenkt und von neuer Arbeitsfreudigkeit erfüllt, an ihre Pflichten zurückgingen.

Schwarzenberg

(Die Frauen- und Haushaltungsschule) feierte ihr 50-jähriges Bestehen. Fast 700 frühere Schülerinnen, darunter auch solche des ersten Jahrganges 1884, nahmen an den Veranstaltungen teil. Bei der Hauptfeier am Sonntag sprach u. a. Amtshauptmann von Graushaar.

(Schloßen 10 Zentimeter hoch.) Ueber die hiesige Gegend ging am Montag zwischen 12,30 und 14 Uhr ein wolkenbruchartiger Regen mit Schloßen nieder. Die Schloßen lagen etwa zehn Zentimeter hoch. Die Felder wurden durch den Wolkenbruch so verwüstet, daß sie frisch bejät und neue Kartoffeln gelegt werden müssen.

Chemnitz

(Mittelsächsisches Treffen der Hitlerjugend.) Am 9. und 10. Juni wird die gesamte Hitlerjugend und das Deutsche Jungvolk zu einem Treffen der mittelsächsischen Hitlerjugend in Chemnitz aufmarschieren. Gegen 20 000 Jungen werden an diesen beiden Tagen in Chemnitz weilen. Aus Anlaß des Aufmarsches findet auf der Südkampfbahn ein großes Sportfest statt.

(Brand im Schlaachthof.) Am Dienstag früh, kurz vor 8 Uhr, brach in dem Vorkühraum zur großen Verkaufshalle des Schlaachthofes an der Frankfurter Straße ein Brand aus, den die Feuerwehr in kurzer Zeit löschen konnte. Das Feuer war dadurch entstanden, daß Installateure bei Reparaturarbeiten an der Ammoniakleitung (beim Austauen) mit der Lötlampe der Korrosionierung zu nahe gekommen sind. Der Hauptschaden dürfte darin bestehen, daß durch den entwickelten starken Rauch, der in den Kühlraum zog, die dort hängenden Ganzrinderstücke stark verrußt und verärrert und somit für den Frischfleischverbrauch unverwendbar gemacht wurden.

Hainichen

(Die Grubenmühle in Krumbach niedergebrannt.) In der bekannten Grubenmühle in Krumbach brach ein Feuer aus, das sich infolge des Sturmes rasch ausbreitete. Das Gebäude brannte trotz des raschen Eingreifens mehrerer Wehren bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Mobiliar der in dem Gebäude wohnenden zwei Familien konnte größtenteils gerettet werden. Als Brandursache wird Eisen- schaden angenommen.

Leipzig

(Einbrecher stehlen eine Druckerei.) In der Nacht zum 8. Mai drangen Diebe durch ein offenes Fenster in die Räume einer Druckerei in der Kochstraße ein. Die erlangte Beute an Druckgerät im Gewicht von etwa 5-6 Zentner ist sachmännlich ausgepackt und kann zur Errichtung einer vollständigen Druckerei dienen. Es handelt sich um eine Anzahl kompletter Schrifttypen und Schriftenmaterial, ferner um Schreibmaschinenpapier, Druckpapier, eine Handwalze, Winkelhaken, Ahlen usw. Gesamtschaden etwa 2-3000 Mark.

(Feige Flucht.) In Leipzig wurde ein Straßenreiniger von einem Kraftdrehrad angefahren. Als der Führer des Dreirades den Unfall bemerkte, fuhr er mit größter Geschwindigkeit davon.

Freiberg

(Zweijähriger Lebensretter.) In einem Schrebergarten fiel ein vierjähriger Knabe in ein anderthalb Meter tiefes Wasserbassin. Ein zweijähriges Kind, das den Unfall

bemerkte hatte, lief in den Garten, wo einige Leute standen, und rief: „Ins Wasser gefallen!“ Der Knabe, der schon bewußtlos geworden war, konnte so im letzten Augenblick lebend geborgen werden.

Dresden

(Ein 23-jähriger Domkantor.) Als Kantor und Organist wurde am 6. Mai Hans Heinze, seit zwei Jahren in der gleichen Stellung in Bad Oldesloe bei Hamburg, durch Oberkirchenrat Fröhlich in sein Amt an der Dom- und Sophienkirche (Silbermann-Orgel) feierlich eingewiesen. Hans Heinze stammt aus dem Harz. Er empfing die erste Ausbildung in Bremen und vollendete dann seine Studien am Leipziger Institut für Kirchenmusik, wo er zu den Meisterschülern Professor Günther Ramins zählte und diesen in der Thomaskirche sehr oft vertrat. Trotz seiner Jugend hat sich der neue Dresdner Domkantor und Oratorienleiter (auch im Rundfunk) bereits einen bekannten Namen gemacht.

Weißer

(Massentrauung.) Die Rötiger Leder- und Wachsdruckwerke AG richteten 28 jungen Paaren aus ihrem Betriebe eine gemeinschaftliche Hochzeit aus. Die 28 Bräute waren früher in dem Werke beschäftigt gewesen und hatten männlichen Arbeitskräften das Feld geräumt. Der kirchlichen Feier, die in Coswig stattfand, wohnte auch der Treuhänder der Arbeit in Sachsen, Stiebler, bei.

Bauzen

(Der Redner vom Tod ereilt.) Ein trauriger Vorfall trug sich am Montag in der Mitgliederversammlung der NSDAP. zu. Dort hielt Stadtrat Paul Felsmann einen Vortrag über seine dreimalige Flucht aus der Gefangenschaft in England. Er hatte noch nicht allzu lange gesprochen, als er plötzlich zusammenbrach. Vermutlich hat er einen Herzschlag erlitten. Er verschied, kurz nachdem man ihn aus dem Versammlungsort getragen hatte. Felsmann, der im 38. Lebensjahre stand und Witwe und neun Kinder hinterließ, war einer von den ersten Nationalsozialisten im Bauzener Stadtverordnetenkollegium. 1933 war er zum unbedeutenden Stadtrat gewählt worden.

Lunzenau

(Bifamratten gefangen.) In den letzten Tagen konnte hier ein Bifamrattenjäger insgesamt vier alte und fünf junge Bifamratten fangen.



Ueber den bisherigen Verlauf der Transferbesprechungen wird eine offizielle Mitteilung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die Arbeit über die schwierigen Probleme günstig fortschreiten.

Die japanische Presse berichtet eingehend über den Besuch der japanischen Marineoffiziere in Berlin und hebt besonders die Herzlichkeit hervor, mit der sie in Deutschland begrüßt wurden. Der Empfang des japanischen Admirals beim Reichspräsidenten v. Hindenburg sei, so wird betont, ein großer Beweis des Interesses des greifen Feldmarschalls für die japanische Wehrmacht.

Nachdem der Reichspräsident bereits Ende März die Uebernahme der Ehrenmitgliedschaft des Bundes erklärt hatte, haben auch die beiden anderen Mitglieder des alten Bundes, Generalfeldmarschall von Mackensen und General Göring die Ehrenmitgliedschaft des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) übernommen.

Die erste Reichsringwoche der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Studentenschaft wurde im Ehrenhof des Potsdamer Stadions mit einer schlichten Feier eröffnet.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt in einem Bericht aus Saarbrücken, daß das Saargebiet bei der Abstimmung im nächsten Jahre ganz unzweifelhaft mit einer überwältigenden Mehrheit für eine Rückkehr zum Reich stimmen werde.

Ein Berliner Abendblatt bringt die Meldung, daß der sattsam bekannte und berühmte frühere Berliner Polizeipräsident und SPD-Bonze Grzesinski Polizeipräsident von Saarbrücken werden soll. Grzesinski, der sich bis dahin in Paris aufhielt, soll bereits in Saarbrücken sein, um sich mit dem Emigrantenkommisär Nachts in Verbindung zu setzen.

In dem Dorfe Karlshof bei Gallnow in Pommern wurden 14 Hofstellen mit ungefähr 30 Gebäuden eingesehert.

Bei den Segelflugwettbewerben in den Borkenbergen (Westfalen) ist der 27-jährige Segelflieger Schmidt tödlich abgestürzt.

In einem Wiener jüdischen Kaffeehaus sowie auf drei großen Wiener Fernbahnhöfen kam es am Sonntag zu Papierböllerexplosionen, die bedeutenden Sachschaden anrichteten.

Zwischen der englischen und der italienischen Regierung hat eine Fühlungnahme wegen der kriegerischen Verwicklungen in Arabien stattgefunden.

Die Mitteilung von der Einführung der britischen Kontingentsbeschränkung gegenüber japanischen Waren ist in Japan unerwartet gekommen, aber mit Kaltblütigkeit aufgenommen worden. Die Zeitung „Asahi Shimbun“ erfährt, Japan werde vielleicht dafür Höchstzölle auf britische Waren legen.

Die sozialistische Zeitung „Le Populaire“ berichtet über tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem französischen Kriegsminister Pétain und General Wehlgand.

Im New Yorker Stadtteil Brooklyn kam es am Montag zu einer wilden Schießerei zwischen einem Banditen und Polizeibeamten. Obwohl ein ganzes Heer von Polizisten mit Tränengasbomben, Gewehren und Revolvern zusammengezogen wurde, um den Verbrecher dingfest zu machen, konnte dieser dennoch entkommen.

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimat Erde von A. von Sazenhofen

Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa.

Der Notar faltete langsam die großen, starken Bogen zusammen. „Sie haben drei Tage Bedenkzeit, Herr Baron.“

Dieter Borid wischte mit dem weißen Batisttuch über seine Stirne und schwieg.

Der Notar seufzte leicht und legte seine Hand auf das Testament, das jetzt auf der Platte seines Schreibtisches lag. „Es ist mir derartiges in meiner langen Praxis noch niemals vorgekommen. An sich scheint es ja nur eine Kleinigkeit, nicht mehr als eine Laune, eine... Schrunke, verzeihen Sie, Herr Baron... trotzdem, es ist etwas daran, und ich bitte Sie, Sie wollen es sich wohl überlegen, denn Sie verpflichten sich gleichzeitig für Kind und Kindeskind. Diese Mahnung an Sie zu richten, habe ich der Erblasserin versprechen müssen.“

Dieter Borid erhob sich. „Ich danke Ihnen, Herr Notar. Meine... Tante Thelka war ein... besonderer Mensch, ein starker Mensch... sie hatte keine... Launen.“

Er sprach langsam, nachdenklich. Es war fast, als wolle er die Verstorbene vor sich und dem andern rechtfertigen.

Der Notar zog eine Schublade auf und entnahm ihr ein Bündchen. „Das habe ich Ihnen noch auszuhändigen. Es wird wohl ein Tagebuch enthalten... Fräulein von Borid machte einmal eine Andeutung dieserhalb. Vielleicht gibt es Ihnen einige Aufschlüsse über den Grund der sonderbaren Bestimmung. Ich darf Sie dann wohl bitten, Herr Baron, am Mittwochvormittag zehn Uhr wieder in meiner Kanzlei zu erscheinen und Ihre Entscheidung abzugeben, weil ich, im negativen Falle, die Erbmasse dann sofort an die wohlthätigen Stiftungen überweisen muß, die mir angeben sind.“

Dieters bleiche Stirne färbte sich dunkel. Er wollte

etwas sagen, schwieg aber und griff nach einigen Papieren, die ihm der Notar reichte und die er in seiner Brieftasche barg.

Dann begleitete der Notar ihn zur Türe, öffnete sie und verbeugte sich. „Auf Wiedersehen, ich habe die Ehre, Herr Baron... am Mittwoch also.“

Dieter streckte seine Hand aus, ergriff die des Notars und schüttelte sie stumm.

Draußen im Vorzimmer reichte ihm ein Diener Hut und Mantel.

Er vergaß zu danken, obwohl Höflichkeit eine seiner Tugenden war, und stieg die breiten Stufen des Colbergischen Hauses hinunter.

Auf dem Bürgersteig stand er still und überlegte. Er schlug den Mantelkragen auf und tat das rein mechanisch.

Es ging der Nordwind vom Meere her und segte von den Alleebäumen die Blätter ab, als fahre er mit einem Kamm über die Äste weg. Dabei stäubte ein feiner Regen.

Vom nahen Hafen klang das Lärmen der Kräne und monotone Rufe in immer gleichen Abständen. Es war nichts Ungewöhnliches. Jrgendwo da unten am Meere mochten zwanzig oder mehr Arme eine Vielzentnerlast stemmen... mit Atempausen, aber es klang schauerlich.

Der Abend sank bereits. Nebel schleierten um Giebel, Frachtenpeicher und Türme.

Dieter schaute die Straße hinauf. „Tage!“

Ein Motor sprang an. Die Räder schürften gleich darauf am Randstein des Bürgersteiges.

„Bahnhof!“ sagte Dieter und stieg ein. Dann wartete er auf den Zug.

Es dauerte endlos. Er ging auf und ab, von innerer Unruhe gequält.

Das hätte sie nicht tun sollen. Warum hatte sie das getan? Falten furchten seine Stirne. Mit aller Deutlichkeit stellte er ihr Bild im Geiste her, so wie sie war die letzte

Zeit oder immer, wie er sie nicht anders gekannt hatte... die Tante Thelka.

Sie war ein wenig zu groß für eine Frau und das Gesicht ein wenig scharf, zu streng, aber ein Mensch, den man bewundern mußte. Sie hatte Augen, die durchdringend waren, befehlende Augen in einem regelmäßigen, stolzen und fast kühnen Gesicht. Und doch... sie konnten manchmal leuchten. Ja, sie hatten immer geleuchtet, wenn von Hagthausen die Rede war.

Warum hatte sie nur das getan? Würde sie nicht gerade Hagthausen, das sie so geliebt hatte, in der Leute Mund bringen, denn das ließe sich doch nicht verheimlichen, schon wegen der Dienstboten.

Die Bahnsteigperre ging auf. Eine Lokomotive piff. Menschen drängten. Er nahm seine Fahrkarte in die Hand und schob sich mit den andern durch.

Der Zug brauste in den Bahnhof und hielt. Dieter suchte sich ein leeres Abteil zweiter Klasse. Er wollte allein sein und denken. Er hatte noch so gar keine Vorstellung von der Sache.

Vielleicht hätte er einfach lachen sollen. Was war denn da dabei? Er konnte es als einen... Scherz nehmen! Aber... so war sie ja nicht gewesen. Alles hatte Hand und Fuß gehabt, was sie gesagt und getan.

Er knöpfte den Überzieher auf, den er nicht abgelegt hatte, weil es ja nur drei Stationen waren, und nahm hastig eine Zigarette. Seine Hand zitterte leicht, als er das Rädchen des Taschenuhrzeuges drehte.

Es beruhigte ihn, rauchen zu können. Es war ja... zu dumm!

Er war ja nicht besonders empfindlich, auch nicht etwa abergläubisch, und doch wußte er, wenn er zu dieser Testamentsbestimmung ja sagen würde, würde etwas Großes, ganz Unberechenbares und Folgeschweres in sein Leben treten, und nicht nur in seines, auch in das Leben seiner Kinder, seiner Enkel... und weiter in das aller Borids... entsetzlich!

(Fortsetzung folgt.)

Die Mehrheit wird überwältigend sein

London, 8. Mai. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ schildert heute die Lage im Saargebiet sehr ausführlich und macht dabei folgende Feststellungen: „Von den Männern, Frauen und Kindern, die im Saargebiet leben, sind 99 Prozent deutsch nach Tradition und Sprache. Von ein paar französischen Beamten abgesehen, trifft man kaum jemand, der französisch sprechen kann. Wenn im nächsten Jahr abgestimmt wird, denn werden die Einwohner ohne den leisesten Zweifel für eine Rückkehr ins Dritte Reich stimmen. Die Mehrheit wird überwältigend sein. Aber gleichzeitig wird es auch eine Minderheit geben, die selbst eine Vereinigung mit Frankreich hinnehmen würde, um sich der eifernden Vergeltung der gegenwärtigen deutschen Regierung zu entziehen. Diese Minderheit ist das eigentliche Saarproblem.“ Der Engländer schildert dann Gespräche mit verschiedenen Saarpersonlichkeiten, die die Zahl der wirklich „gefährdeten“ Verräter der deutschen Sache auf etwa dreißig beschränken. Diese Leute täten besser daran, dieses Gebiet vor der Volksabstimmung zu verlassen. Dazu kämen dann noch größere Gruppen, die aus religiösen und anderen Gründen gegen das Reich stimmen würden. Inzwischen, so fährt der Engländer selbst fort, gibt der Oppositionsführer Max Braun feilenhaft weiter sein Blatt heraus, das von der deutschsprechenden Saarbevölkerung am meisten gehaßt wird.

Mehr als 93 v. H. für Deutschland

Saarbrücken. Die Deutsche Front teilt mit: Um Unklarheiten vorzubeugen, wird bekanntgegeben: Nach kaum acht Wochen umfaßt die Deutsche Front 455 174 Mitglieder, wovon rund 92 Prozent abstimmungsberberechtigt sind, und diese verkörpern heute schon mehr als 93 Prozent aller im Saargebiet lebenden Abstimmungsberberechtigten.

Wer trägt die Kosten für die Saarabstimmung?

Genf, 7. Mai. Im Finanzausschuß des Völkerbundes, der die Frage der Finanzierung der Saarabstimmung zu regeln hat, setzte sich die Ansicht durch, daß die Saarbevölkerung selbst nicht mit den Kosten der Abstimmung belastet werden darf. Die Kosten habe derjenige zu tragen, dem das Saargebiet zugesprochen werde.

Wir müssen wieder zu vernünftigen Steuerfögen kommen

Vor dem Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages sprach am Dienstag vormittag Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk über Gegenwartsfragen der Finanzpolitik. In dieser Rede kennzeichnete der Minister die vom Reich betriebene Finanzpolitik als eine aktive Wirtschafts- und Konjunkturpolitik. Er wies insbesondere darauf hin, wie eine ansteigende Wirtschaft auf der Einnahmeseite neue Quellen zum Fließen bringt, aus denen die Vorbelastung der Haushalte, die man jetzt habe eingehen müssen, leicht würde zu beseitigen sein. Besondere Bedeutung erlangte die Rede noch dadurch, daß der Minister die Grundföge kennzeichnete, nach denen das Reich die künftige Steuerreform vornehmen wird. Die langsame Rückkehr zu vernünftigen Sätzen, insbesondere durch eine wesentliche Herabsetzung im Tarif der Einkommensteuer und eine allmähliche Beseitigung der Hauszinssteuer, stehen danach auf dem Programm des Reichsfinanzministeriums.

Entspannung zwischen Danzig und Polen

Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen

Wie verlautet, werden die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen wieder aufgenommen. Sie waren seit einiger Zeit unterbrochen, nachdem sie ein sichtbares Ergebnis nicht gebracht hatten. Dabei erstreckten sie sich bereits über ein halbes Jahr. Es drohte eine neue Verschärfung des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen.

Ausdehnung des Araber-Krieges

London, 8. Mai. Der Krieg in Arabien, der schon lange das Interesse mehrerer europäischer Großmächte aufs höchste in Anspruch nimmt, scheint eine neue Wendung genommen zu haben. Nach einem aus Jerusalem vorliegenden Telegramm haben die Siege Ibn Sauds, der nunmehr offen zugibt, ganz Jemen erobern zu wollen, nicht nur auf die arabischen Kreise Palästinas ihren Eindruck nicht verfehlt, vielmehr ist auch in Transjordanien große Erregung entstanden.

Die Lage zwischen Transjordanien und Palästina ist nur ein Zeilabschnitt der für die Dauer unhaltbaren Verhältnisse in Arabien, sie wird aber unweigerlich durch die Entwicklung des arabischen Krieges beeinflusst werden. Eine Ausdehnung des arabischen Konfliktes im Falle einer Durchführung der Befestigung des gesamten Jemengebietes durch die Truppen Ibn Sauds ist als unvermeidlich anzusehen. Es ist kein Zufall, daß für die Idee eines Panarabien eine besonders

Zielbewußte Propaganda in Palästina und Transjordanien

— Johann aber auch in Syrien getrieben wird. Man arbeitet programmäßig an dem großen Plan, die verschiedenen Klein-

Das Feuer im Bergwerk wütet weiter 800 Meter tief unter der Erde erstickt

Karlsruhe, 8. Mai. Der Brand im Kaliberwerk Buggingen entstand unterhalb der 793-Meter-Sohle, und zwar bei der sogenannten „einfallenden Strecke 6“ durch Kurzschluß. Es hatte sich ein Schaden im Kabel gezeigt. Der Sicherungsschalter wurde herausgeschlagen. Der Elektriker sowie der Grubensteiger bemerkten eine sechs bis acht Meter lange Stichflamme. Durch diese Stichflamme wurde der Holzsaubau in Brand gesetzt. Das Feuer brach gegen 10 Uhr aus und ist sofort bemerkt worden. Es entstand sogleich überaus starke Rauchentwicklung. Die Belegschaft in Stärke von 150 Mann — die Gesamtbelegschaft beträgt etwa 450 Mann — war an drei Stellen bei der Arbeit, als plötzlich der Schreckensruf „Feuer“ ertönte und alles nach dem Förderer schürzte. In wenigen Augenblicken entwickelte sich ein derartiger Rauch, daß die Grube sofort in undurchdringlichen Qualm gehüllt war. Kaum die Hälfte der unter der Erde befindlichen Belegschaft konnte sich durch den Schacht noch retten. Der andere Teil der Arbeiter fand durch den dichten Rauch den Weg nicht mehr nach außen und erlitt den Ersticken- und Gasterod.

Buggingen, 8. Mai. Das etwas abseits, westlich der Hauptbahnlinie Freiburg — Basel liegende Kaliberwerk Buggingen, der Ort der gestrigen Grubenkatastrophe, die 86 Menschenleben gefordert hat, ist auch heute das Ziel von Tausenden von teilnahmsvollen Menschen, die nicht nur aus Baden, sondern auch aus der benachbarten Schweiz und dem Elsaß kommen. Nach Mitteilung der sachverständigen Bergleute wird der durch Kurzschluß entstandene Brand in der Grube noch mehrere Tage andauern. Es wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die Grube möglichst dicht abzuschließen. Entgegen allen Gerüchten wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß an eine Öffnung der zugemauerten und fest abgeschlossenen Grube vor zehn Tagen nicht zu denken ist. Erst dann kann man die Bergung der Toten vornehmen. Um die 86 Toten überhaupt bergen zu können, mußte man gestern die Grube nach der Ausichtslosigkeit der Rettungsarbeiten abdämmen. Wäre diese Maßnahme nicht erfolgt, so wäre durch die entstandene Hitze jede spätere Bergung unmöglich gewesen.

Der letzte Notruf durch das Telephon

Mit den übrigen Arbeitern der Grube war trotz angestrengter Arbeit keine Verbindung mehr möglich, so daß um die fünfte Nachmittagsstunde jeder Rettungsversuch als voll-

Wie aus der polnischen Presse bekannt geworden ist, hatten sowohl der Danziger Senatspräsident Kaufmännig als auch der Danziger Gauleiter Forster in der letzten Zeit auf die Folgen hingewiesen, die eine derartige Entwicklung vom Danziger Standpunkt aus haben müßte.

Daß die Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt waren, hatte seinen Grund in den polnischen Forderungen, die sich auf den Danziger Zollapparat bezogen und deren Erfüllung eine wesentliche Beeinträchtigung der Souveränität der Freien Stadt bedeutet hätten. Erfreulicherweise scheint sich nun auf polnischer Seite die Erkenntnis durchgerungen zu haben, daß man auf dem bisherigen Wege nicht weiter kommt.

Kamerun stirbt unter Frankreichs Mandat Scharfe englische Kritik

Berlin, 7. Mai. Eine sehr energische Kritik an den französischen Kolonialbehörden übt in der „Morning Post“ ein Engländer, der soeben von einer Reise durch Kamerun zurückkehrt ist. Er hat sich nicht nur die Hafenstadt Duala angesehen, sondern er ist vor allem tiefer in das Land eingedrungen und hat die Feststellung machen müssen, daß von den Binnenstädten heute keine mehr als die Hälfte der Bevölkerung

kommen zwecklos aufgegeben werden mußte, weil für die Rettungsmannschaften die Gefahr bestand, daß infolge der großen Hitze die Grube einstürzte. Da die Brandstelle ungefähr in der Mitte der Grube liegt, sind durch den künstlichen Wetterstrom die Gase in die höher liegenden Grubenbauten eingebrungen, die rasch mit Rauch, Gas und Kohlenoxyd gefüllt waren. Einer der Werksangehörigen der Rettungs Expedition konnte etwa eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes von der Grube aus telephonisch mit einem der Abgeschnittenen sprechen, da die Grube mit einem Telephonnetz versehen ist. Das letzte Lebenszeichen der Abgeschnittenen war die Bitte, Leute mit Rettungsapparaten zu schicken, da der Rauch außerordentlich stark sei.

Ein Ueberlebender erzählt

Am Dienstag vormittag sammelten sich vor dem Werk, das etwa 200 Meter von dem Dorf Buggingen entfernt liegt, die noch lebenden Werksangehörigen in ihren Bergmannsmützen. Einer der Ueberlebenden, der sich im letzten Augenblick noch retten konnte, erzählt — noch ganz entsetzt von dem Eindruck der Katastrophe — von der Ausichtslosigkeit des Kampfes um die Rettung der Kameraden. Das war furchtbar — meint er —, als wir immer wieder versuchten, zu den abgeschnittenen Kameraden zu kommen. Aber die Hitze war so groß und die Rauchentwicklung einfach nicht auszuhalten. Einen unserer Kameraden sahen wir noch in Ohnmacht fallen. Aber eine Rettung war einfach unmöglich.

Im Mannschaftsumkleideraum des Werkes selbst hängen noch die Kleider der 86 Leute, die am Montag früh einführten. Das ist ein erschütterndes Bild, die Kleider der Männer hier hängen zu sehen, die gestern noch frohgemut zur Arbeit gingen und jetzt drunten in der Grube ein Massengrab gefunden haben. Kaum hört man hier auf dem Gelände des Werkes ein lautes Wort, denn drüben unter den langgestreckten Gebäuden liegen die Helmen der Arbeit, die beste ausgewählte Stammmannschaft des Werkes, begraben.

Der Reichszanzler zum Grubenunglück

Reichszanzler Adolf Hitler hat an die Verwaltung des Kaliberwerkes Buggingen folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem schweren Unglück, das durch den Brand im Kaliberwerk Buggingen verursacht ist und so vielen braven Bergleuten das Leben gekostet hat, hat mich tief ergriffen. Ich bitte, allen von dem Unglück betroffenen Familien meine herzliche Anteilnahme auszusprechen.“ Aus Anlaß des Grubenunglücks in Buggingen setzten Dienstag die Reichsbehörden in der Reichshauptstadt die Flaggen auf Halbmaß.

Turnen und Sport

Wandertag der Deutschen Turnerschaft

Am Himmelfahrtstage wird der Wandertag der Deutschen Turnerschaft im Gebiete des Turnkreises Obererzgebirge die Vereine des gesamten Bezirkes Chemnitz auf den Greifensteinen bei Ehrenfriedersdorf vereinen. Damit treffen sich die Turner und Turnerinnen des gesamten Bezirkes erstmalig zu einer Bezirksveranstaltung, die nach besonders ergangener Anordnung des Bezirksoberturnwartes Rapp-Chemnitz durchgeführt werden wird. Im Rahmen des Treffens wird der Kreisfängerwart des Turnkreises Obererzgebirge mit seinen Turnersängern mitwirken. Gesungen werden aus dem DZ-Liederbuch Nr. 17: „Festlich an die Jugend“, Nr. 18: „Turnerlied“ und aus dem Liederbuch des Deutschen Sängerbundes Nr. 204 b: „Das stille Tal“ und Nr. 140: „Der Lindenbaum“.

KAUFHAUS SCHOCKEN CHEMNITZ



Hängematten

doppelter Bindfaden, Schlaufen mit Metalleinlage, Netz ca. 1,95 m lang	3.25
starker Bindfaden, lackierte Scharnierbügel, Schlaufen mit Metalleinlage, Netz ca. 2 m lang	4.25
Bindfaden drilliert, lackierte Scharnierbügel, Schlaufen mit Metalleinlage, Netz ca. 2,10 m lang	5.85

Turnerpreise

In den ersten Monaten des Jahres wurden Presselehrgänge durchgeführt in Annaberg, Eppendorf, Wolkenstein, Ehrenfriedersdorf, Olbernhau und Buchholz. Im Anschluß hieran wird die turnerische Pressearbeit in den Pressekameradschaften weitergeführt und ausgebaut. Im Turnkreis Obererzgebirge wurden 14 Pressekameradschaften eingeteilt: Augustusburg, Eppendorf, Deberan, Hschopau, Marienberg, Poßau, Olbernhau, Drebach, Wolkenstein, Ehrenfriedersdorf, Zwönitz, Annaberg-Buchholz, Grumbach und Sehma. In den meisten dieser Kameradschaften wird bereits in der kommenden Woche die Arbeit aufgenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Zwidauer Kommunisten-Prozess

Im Prozeß gegen die 69 jungen Leute im Alter von 18 bis 22 Jahren, unter denen sich sechs Mädel befanden, die sich im Sommer und Herbst vorigen Jahres noch als Mitglieder des aufgelösten kommunistischen Jugendbundes aktiv betätigt hatten und den organisatorischen Zusammenhalt des aufgelösten Verbandes aufrecht erhalten hatten, fällt am Sonnabend vormittag das Sondergericht für das Land Sachsen beim Oberlandesgericht Zwidau unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Friesede das Urteil. Es erhielten: die Angeklagten Erich Große drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Sparschuh und Schöne je zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Leuthold und Grubner je zwei Jahre drei Monate Zuchthaus, Straube

zwei Jahre Zuchthaus, Günzel zwei Jahre neun Monate Zuchthaus, Baril zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Saube drei Jahre Zuchthaus sowie zwei weitere Angeklagte ein Jahr drei Monate bzw. ein Jahr Zuchthaus. Die übrigen 54 Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr zehn Monaten bis zwei zu zwei Monaten. Zwei Angeklagte wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Die Angeklagte Elfriede Kreisel hat ihre Strafe durch die Unterjuchungshaft verbüßt.

Ärztlicher Tagesdienst am 10. Mai 1934
Dr. Pulzner

Scala-

Lichtspiele

Zwönitz.

Donnerstag bis Sonntag
2 Stunden Lachen!
2 Stunden ohne Sorgen!

In den Hauptrollen:
Fritz Schulz / Ralph Arthur Roberts / Hans Braunwetter Oskar Sabo / Lixzi Waldmüller Betty Bird / Lixzi Natziel / Paul Westermeyer / Hermann Schaufuß / Julia Serda usw.

Ein Tonfilm-Lustspiel, wie es sein soll — Kichern und Quietschen ohne Ende, gesteigert bis zu einem Trommelfeuer von Lachsalven. Zu diesem besten aller Schwänke schreibt der F.K.: Mitten im tollsten Schwankdurcheinander erklingt neben mir der Stoßseufzer: „Ach, mir tut vor Lachen schon alles weh.“ Vor mir schlug sich eine würdige Dame von Zeit zu Zeit auf den Schenkel; ein Ende weiter drohte einer von der Bank zu fallen... Das sind die Wirkungen dieses lustigen Tonfilms.

Vorher das gute Beiprogramm:
„10 Minuten Varieté“,
„Zum leuchtenden Gardasee“,
„Via-Tonwoche“.

Beginn: Himmelfahrt und Sonntag 5, 7, 9 Uhr.
Wochentags 7 und 9 Uhr.

Die spanische Fliege

Nach dem gleichnamigen Schwank von **Arnold und Bach.**
Musik von **Jean Gilbert.**

Lieb'Mütterlein!
Wie kann ich Dich am Muttertag so recht erfreuen?
Ich geh' zur Kaja! Sicherlich wird dies das Allerbeste sein!
Die Kaja hat in reichster Wahl Geschenke, billig, gut u. frisch; sie hat gewiß auch dieses Mal das Schönste für den Gabentisch!

Kaja
Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen: Zwönitz, Markt 171, Geyer, Markt 41.

Nachdem wir meine liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Frau Auguste Pauline verw. Weigel
geb. Böschmann
zur ewigen Ruhe gebettet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis, nur hierdurch allen aufs Herzliche zu danken.
Zwönitz, den 8. Mai 1934.
Franz Lang und Frau geb. Weigel
nebst Entelkindern.

Wetterkleidung

für Damen, Herren und Kinder

Loden-Mäntel	Gummi-Mäntel
Gabardine-Mäntel	Windjacken
Lederol-Mäntel	Lederkleidung

empfiehlt
Oscar Arnold, Zwönitz, Markt

Herrenwäsche

wird sauber geplättet bei
P. Neufährner, N.-Zwönitz,
9558 hinter Bäckerei Schmiedel.

Reinleicithin

Dr. Baer
Nerven- u. Bluterneuerung.
Brochüre gratis. 957
Böwen-Apothek Zwönitz.

Eine noch wenig gebrauchte
Zint-Badewanne
zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ihr Heim soll behaglich sein!

Wollen Sie Ihr Heim mit
Gardinen und Dekorationen
erneuern u. vervollständigen, so besuchen Sie meine große Spezialabteilung in der Herrenstr.

Fachmännische, kostenlose Beratung, Anfertigung von Entwürfen nach besonderen Wünschen erleichtern Ihren Einkauf.

Wir bieten Ihnen:
Fensterstores, Voiles, Markisettes, Rips Kettendrucks, Spannstoffe, Kunstle Gardinen, Landhaus-Gardinen, Spitzestoffe, Schwedenstreifen, Gardine kanten
Schnapp-Rollos in allen Größen
Beachten Sie meine Schautenster!

Franz Wol
Stollberg — Herrenstraße
Vertrieb von Erzeugnissen vogtländ. Gardinenfabrik

Feldschlößchen Zwönitz
Morgen zur Himmelfahrt von nachmittag 4 Uhr an
Dielentanz.
Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Uhlig.**

Festes Heimrecht
hat sich in unzähligen Familien dank seiner stets gleichbleibenden hochwertigen Beschaffenheit das
Röstriger Schwarzbier
als Kräftigungstrunk erworben. 140

Jungen Spinat
empfiehlt 9557
Rudolphs Gärtnerei.
Ruhige, alleinstehende Frau (Pensionärin) sucht eine sonnige
3-Zimmerwohnung
mit Küche in ruhigem Saue. Angebote unter Nr. 9555 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Dresdner Frischpargel und Staudenlat
empfiehlt
9559 **Hermann Friedrich**

Kochbücher
Davidis-Polle
Praktisches Kochbuch. 6.50
Emma Alfelein
Das beste bürgerliche Kochbuch. 4.80
Mary Sahn
Illustr. Kochbuch mit 500 Abbildungen. 10.—
Buchhandlung Ott,
am Markt.

HEIMAT-Lichtspiele

Mittwoch und Donnerstag
Hansi Niese — Max Adalbert
in:
Husarenliebe
Ein heiteres Volksstück mit Musik, Gesang und Militär.
In weiteren Hauptrollen:
Else Elster — Leo Peukert Carl Auen — Hella Tornegg
Im Vorprogramm:
Die Entführung
Eine ganz tolle Geschichte in 2 Akten 1184
Urwüchsiger Humor!

Voranzeige!
Ab Freitag bis Montag
Reifende Jugend
Näheres Freitag an dieser Stelle.

Alle Bücher
der Fa.
F. W. Kaiser, Plauen
liefert Ihnen zu Originalpreisen
Buchhandlung Ott,
Fernruf 23.